Oertliches und Sächsisches:

Riesa, den 25. Oktober 1924.

—* **Oeffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa am Dienstag, den 28. Oktober 1924, abends 6 Uhr in der Aula der Oberrealschule.** Tagesordnung: 1. Errichtung einer Unterkunftstelle auf dem Kinderhortsgrundstück im Stadtteil Gröba. Berichterstatter: Herr Stadtv. Fleige. 2. Uebernahme einer Bürgschaft für die Ortsgruppe Riesa vom Allgemeinen Sächsischen Siedlerverband. 3. Anlegung eines Kinderspielplatzes auf dem Sportplatze. Berichterstatter: Herr Stadtv. Urbach. 4. Abkommen mit Ingenieur Bauer, Leipzig, die Aufstellung eines Bebauungsplanes betr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Claußnitzer. 5. Anlegung einer Kiesgrube auf den Flurstücken Nr. 1022/23. Berichterstatter: Herr Stadtv. Mehlhorn. 6. Einbau einer Schleuse in der Bismarckstraße. Berichterstatter: Herr Stadtv. Turra. 7. Ratsbeschluß, der Antrag des Betriebsausschusses auf eine Verfassungsänderung betr. Berichterstatter: Herr Stadtv. Mende. 8. Ausgabe von städt. Land in Erbpacht. Berichterstatter: Herr Stadtv. Schmidt. 9. Vermietung eines Raumes an die Allgemeine Ortskrankenkasse. 10. Schreiben der Generalintendanz der Sächs. Staatstheater. 11. Anstellung eines Bautechnikers. 12. Bekanntmachung über den Verkehr jugendlicher Personen. Berichterstatter: Herr Stadtv. Kitz. 13. Ratsbeschluß, den Besuch der Versammlungen der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Amtshauptleute, Gemeindeleiter betr. 14. Festsetzung einer Entschädigung an das Betriebsamt für die Autobusfahrten der Mitglieder der städtischen Körperschaften. Berichterstatter: Herr Stadtv. Horn. 15. Verlegung der Stückgüter — Bahnhofsanlage. Berichterstatter: Herr Stadtv. Claußnitzer. — Nichtöffentliche Sitzung.

—* **Familienabend.** Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Riesaer Gemeindediakonie fand gestern im „Wettiner Hof" als Nachfeier, der am Sonntag die Hauptfeier in der Trinitatiskirche vorausgegangen war, ein von den Gemeindeschwestern und ihren treuen Helfern und Helferinnen bestens vorbereiteter Familienabend statt. Der Besuch der Veranstaltung war erfreulicherweise ein äußerst starker. In den dicht aneinandergestellten Stuhlreihen hatten die allen Kreisen der Einwohnerschaft angehörenden Besucher des Festabends Platz genommen. Die reichhaltige Vortragsfolge leitete ein Choralvortrag des Posaunenquartetts vom hiesigen Missionsposaunenkorps ein. Nach einem stimmungsvollen Begrüßungsgedicht, vorgetragen von einem jungen Mädchen (Mitglied des Jungfrauenvereins), ergriff Herr Pfarrer Friedrich das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er hieß zunächst die Erschienenen herzlichst willkommen und knüpfte hieran herzliche Dankesworte an die Gemeindeschwestern für all die Liebe und Treue, die sie in den vergangenen Jahren unseren kranken und hilfsbedürftigen Mitmenschen in uneigennütziger Weise haben zuteil werden lassen. Bei dem Ausdrucke dieses Dankes stünden hinter ihm die Kranken, die Alten, die Jungfrauen, die Kinder, ja, man könne sagen, wohl die ganze Gemeinde. Herzlichsten Dank bringe er auch den lieben Helferinnen, die den Gemeindeschwestern treue Unterstützung leisten, dar und auch dem seit kurzem ins Leben gerufenen Missions-Kränzchen sei herzlichster Dank gesagt. Herzlichster Dank gebühre aber vor allem unserm himmlischen Vater, der bisher dem Diakonissenwesen reichsten Segen gespendet habe. Redner entwarf dann kurz einen geschichtlichen Rückblick. Die Gemeindediakonie sei ein altes christliches Werk. Gleich nach Beginn des Christentums seien, wie die Bibel verkünde, 7 Diakonen zur Hilfe der Apostel eingesetzt worden. In der Zeit nach dem Jahre 106 habe das Diakonissenwesen in weiter Blüte gestanden. Nach Jahren des Rückgangs des Christentums sei mit Luthers Reformation auch das Diakonissenwesen neu erstanden, das bald nach Luthers Tode wieder aufgeblüht sei. Vor 100 Jahren, als ein frischer Zug der Glaubensgemeinschaft eingezogen sei, habe Gott den rechten Mann gesandt, der die Erneuerung des Diakonissenwesens schuf und das Werk von neuem aufleben ließ: der Pfarrer Fliedner; und so sei am 13. Oktober 1836 in Kaiserswerth das erste Diakonissenhaus in Deutschland erstanden. Der Anfang sei ein sehr bescheidener gewesen, eine einzige Schwester war vorhanden und auch an Inventar habe es stark gemangelt. In dem errichteten Krankenhause fehlten zunächst die Kranken; aber sie seien gekommen. Zwei Jahre nach Bestehen des Diakonissenhauses in Kaiserswerth sei die erste Diakonissin eingestellt worden. Der Herr Pfarrer wendete sich in seinen weiteren Ausführungen dem Dresdner Diakonissenhaus zu. Den Gedanken der Begründung habe eine edle, fromme Frau, namens Leipziger, aufgenommen und durchgeführt. Im Jahre 1842 sei der Verein zur Errichtung eines Diakonissenhauses in Dresden gegründet worden und im Jahre 1843 sei man bereits soweit gewesen, daß man der Errichtung der Anstalt habe näher treten können. Zunächst sei es Pfarrer Fliedner nicht möglich gewesen, Schwestern nach Dresden abzugeben. Erst im Jahre 1844 schickte er zwei Diakonissinnen nach Dresden. Das heute mustergültig dastehende Diakonissenhaus sei ebenfalls aus kümmerlichen Anfängen entstanden. Mit 211 Talern sei man an das große Werk gegangen. Bei der Weihe habe Pfarrer Fliedner die Weiherede gehalten. Im Jahre 1856 sei in den Vorstand des Vereins der erste männliche Vorstand eingetreten: Graf Einsiedel. Ihm habe das Dresdner Diakonissenhaus unendlich viel zu verdanken. Er ließ die heute noch stehende Kirche auf seine Kosten bauen, schenkte später die Uhr und ließ auch den dazu benötigten Turm errichten. Bis zum Jahre 1856 haben Dresdner Pfarrer den Kirchendienst aushilfsweise versehen, seit dieser Zeit wirkten in dem Hause eigene Pfarrer. Redner erwähnte sodann die Töchteranstalten: die Filiale Bethesda, die Marthaschule, das Magdalenenasyl; auch das Luisenstift, die Hostienbäckerei und die Stickerei für Altarbekleidung habe die Dresdner Diakonissenanstalt gegründet. Ein reicher Gottessegen gehe von dem großen Werke aus. In schwersten Zeiten, immer wenn die Not am größten gewesen sei, sei ihm Hilfe geworden. Aeußerlich und innerlich gefestigt ist das Diakonissenwesen aus der verflossenen schweren wirtschaftlichen Notlage hervorgegangen. Redner schloß seine interessanten Ausführungen, indem er Gottes Segen erbat auch für die Riesaer Gemeindediakonie. Möge sie durchhalten auch in schwerster Zeit! Der Ansprache folgte eine reiche Auswahl köstlicher Darbietungen. Stimmungsvoll vorgetragene Lieder für gemischten Chor (Chorverein Riesa), klangschön zu Gehör gebrachte Klavier- und Violinvorträge, Choräle des Posaunenchors, Damenterzette, reizende Gesangspiele und Deklamationen wechselten miteinander ab. Sehr wirkungsvoll wurden von den Kindern, von Mitgliedern des Jungfrauen-Vereins, sowie von Angehörigen des Großmütterchen-Vereins mehrere „Bilder aus dem Leben der Gemeindediakonie" dargeboten. Das erste Bild zeigte eine fröhliche Schar lieber Kinderchen, eifrig mit dem Strickstrumpf beschäftigt und in schönen Versformen von den Stunden ihres Beisammenseins unter der Obhut der Gemeindeschwestern und deren Helferinnen erzählend. Das zweite Bild: „Jungfrauen-Verein" stellte eine Reihe junger Mädchen auf die Bühne, die, auf froher Wanderung begriffen, zwei „nicht zeitgemäße Damen" durch allerlei Vorführungen und Erzählungen den Sinn und guten Zweck ihres Tuns, schließlich doch überzeugend, vor Augen führten. Das dritte Bild zeigte uns die Großmütterchen am Kaffeetisch, fleißig mit einer Handarbeit beschäftigt, und wie sie hierbei durch freundliche Kinderchen unterhalten und mit Blumen erfreut werden. Das letzte Bild: „Krankenpflege" verkörperte die segensreiche Tätigkeit der Gemeindediakonissinnen in der Krankenstube einer armen Familie. All die Darstellungen, die von unendlicher Mühe und von großer Liebe zur Sache zeugten, konnten begreiflicherweise ihre Wirkung nicht verfehlen. Und als nach Schluß der Vorführungen Herr Pfarrer Friedrich allen Mitwirkenden herzlichste Dankesworte zurief, so sprach er wohl allen Besuchern des so prächtig verlaufenen Festabends aus dem Herzen. Mit dem Danke an die Gemeindeschwestern und an ihre treuen Helfer sei auch an dieser Stelle der Wunsch zum Ausdruck gebracht: Möge auch in künftigen Jahren die Gemeindediakonie unserer Stadt wirken zum Segen der gesamten Einwohnerschaft.

—* **Erstaufführung der Filmoperette „Die Brigantin von New York" im U. T.-Theater.** Man muß der Leitung unseres neuen Lichtspielhauses das Streben nach Veredelung der Filmdarbietungen in unserer Stadt rückhaltslos anerkennen. Ein weiterer Schritt vorwärts in diesem Sinne war der gestern unternommene Versuch, eine größere Filmoperette zu zeigen. Die technischen und besonders finanziellen Schwierigkeiten mögen nicht gering gewesen sein. Doch dankte das vollbesetzte Haus die Mühe hinreichend. „Die Brigantin von New York" ist trotz ihres abenteuerlichen Titels, der gar leicht amerikanischen Kitsch vermuten läßt, ein vornehmes feingeistiges Kind der leichten Muse mit allen harmlosen Unmöglichkeiten Kaffeetenraub und vielen neuzeitlichen Raffinements in Szene und Musik. Die Handlung selbst ist zwar nicht übermäßig in Eigenart und Aufbau, doch geht sie besonders in der Zusammenfassung der gesponnenen Fäden nicht die ausgetretenen Wege viele ihrer Schwestern. Daß eine geschickte Regie das Hauptmerkmal der Filmoperette, die Möglichkeit des häufigen Szenenwechsels, auch in Bezug auf die seelische Einstimmung der gebotenen musikalischen Höhepunkte einwandfrei verwertete ist ein wesentlicher Vorzug des Filmspiels. Erinnert sei hier an die ungemein reizende Mondscheinromantik des Duetts „Die Kleine vom Warenhaus", das zielbewußt auch den Schein der Hintertreppenpoesie so vieler ähnlicher „Schlager" vermied. Hierher gehört auch die in die Handlung eingeflochtene große Ruderregatta, deren Aufnahme eine kleine filmoperative Meisterleistung genannt werden kann, wenn nur der szenische Hintergrund nicht so verteufelt an einen gewissen See bei Berlin erinnerte, der garnicht in das amerikanische Milieu passen will. Fast sämtliche Bilder sind äußerst fein abgetönt und in ihrer Monumentalwirkung prächtig geschaut, zumal auch die Architektonik der Bauten gut gewählt ist. Die Kostüme dürften besonders für unsere Damenwelt in Material und Machart eine kleine Augenweide sein. Die Darsteller selbst werden von dem ungewöhnlichen Talent einer Lotte Neumann so beherrscht, daß ihre Gesamtleistung hier und da erheblich über dem Durchschnitt steht, wie es ja überhaupt eine alte Erfahrungstatsache ist, daß das faszinierende Können einer Größe das spielerische Profil eines Ensembles erheblich beeinflußt. So strahlte auch im heutigen Werk wesentlich von ihr das Fluidum echten Operettengeistes vermischt mit amerikanischer Pikanterie und dem Weltmädeltum der Dollarprinzessin aus. Und wirksam unterstrich die Musik diese Eindrücke. Sie enthält einige Schlager, deren Melodien den Hörern nicht gleich wieder loslassen und einige in der Handlung tätig zum Ausdruck gebrachte Lebenswahrheiten oder meinetwegen auch -unwahrheiten in leicht eingehender Weise zur Geltung bringen. Gedacht ist hier besonders an die Partien: „Ja die Frauen sind so süß wie die Sünde" und „Das Leben ist ein Maskenball." Die Darbietung am gestrigen Abend war in Hinsicht auf die nicht leichte Technik des Zusammenspiels zwischen Kapellmeister und Filmbau bis auf einige ins Auge fallende rythmische Schwankungen gegen Ende des 2. Aktes gut zu nennen. Die gesanglichen Kräfte sind achtenswerter Durchschnitt, die Sängerin der Lotte Neumann-Rolle sogar zeitweise erheblich darüber. Das Gesamturteil über die gestrige Ausführung muß für unsere Verhältnisse befriedigend lauten. In allen wesentlichen Zügen wurde sie dem prickelnden Geist der Operetten gerecht und suchte dadurch auf ihre eigentümliche Art auch uns Kleinstädter zu überzeugen von den unerhörten Möglichkeiten im Lebensschicksal einer Dollarprinzessin!

—* **Ernst-Ernst,** der bekannte Leipziger Vortragsmeister, Sonnabend, den 1. November, in Riesa. Nach erfolgreichen Gastspielen in Berlin, Dresden, Zwickau, Plauen, Dessau usw. ist es gelungen, Ernst-Ernst für Riesa zu gewinnen. Es steht uns ein ganz besonderer Kunstgenuß bevor. Ernst-Ernst wandelt in den Spuren Salzers und Blauts. Er bringt es mit viel Glück durch Anwendung von sprachlichen, mimischen und darstellerischen Ausdrucksmitteln zu jener wirkungskräftigen Art, wie man sie von Marzell Salzers Vortragsabenden her kennt. Nur ist Ernst-Ernst, als der jüngere, geschmeidigere dem ältlich gewordenen kleinen Professor gegenüber in mancherlei im Vorteil. Er besitzt eine angenehme, weiche Stimme, zwei lustig-listig blinzelnde Aeuglein und vermag mit entsprechender Anpassung zu mimen. Seine Schilderungen erzielen eine lebendige farbenfrohe Wirkung und außerdem besitzt er einen gut-deutschen Geschmack. In allen Vorträgen offenbart sich auch hervorragendes schauspielerisches Können.

—* **Kreisverband Riesa im Landesverband Sächs. Geflügelzüchtervereine.** Der am 7. September d. J. gegründete Kreisverband Riesa hat kürzlich seine erste Versammlung in Riesa abgehalten. Der 1. Vorsitzende, Herr Paul Neubert, teilte mit, daß sich die Brudervereine Großenhain und Gröditz dem Kreisverbande Riesa angeschlossen haben. Da in der Gründungsversammlung der Vorstand nur vorläufig gewählt worden war, wurde zur Neuwahl geschritten, und zwar wurden nachstehende Herren einstimmig gewählt: Paul Neubert-Riesa-Neugröba, 1. Vorsitzender; Max Kühne-Lommatzsch, 2. Vorsitzender; Albert Uhlig-Riesa, 1. Schriftführer; Clemens Uhlig-Großenhain, 2. Schriftführer; Edmund Meister-Riesa, Kassierer. Außerdem gehören dem Vorstande als Beisitzer von Lommatzsch 7, Großenhain und Riesa je 4 Herren an. Die Zahl und Namen der Gröditzer Herren konnten noch nicht angegeben werden. Als Ausstellungsort für die Kreisschau 1925 wurde durch Los Lommatzsch erwählt. Dies wurde ganz besonders begrüßt, da der Bruderverein Lommatzsch im kommenden Jahre sein 50jähriges Bestehen feiern kann. Die Kreisschau selbst wird mit der vom 23. bis 25. Januar 1925 im Schützenhaus Lommatzsch stattfindenden Lokalschau verbunden. Der 1. Vorsitzende wünscht, daß sich die Mitglieder des Kreisverbandes auch an der vom 7. bis 9. November 1924 in Dresden stattfindenden 2. Mitteldeutschen Junggeflügelausstellung recht stark beteiligen möchten und hofft, daß der Einladung zum Besuche des Festabends am 7. November 1924 im Zoo-Dresden zahlreich Folge geleistet wird.

—* **Die Reiseparkarten werden nicht mehr ausgegeben.** Die von der deutschen Reichsbahn seinerzeit eingeführten Reiseparkarten werden vom 1. November ds. Js. ab nicht mehr ausgegeben. Die Gültigkeit der bisher ausgegebenen Karten erlischt am 31. Dezember ds. Js. Später werden sie nicht mehr eingelöst.

—* **Zur Reichstagswahl.** Die Staatskanzlei veröffentlicht für das Gesamtministerium in der „Sächsischen Staatszeitung" eine Bekanntmachung zur Reichstagswahl. Danach sind die Stimmlisten und Stimmkarteien vom 16. [illegible] einschließlich 23. November auszulegen. Für die [illegible] der Wahl gelten die [illegible] die schon für die Wahl vom 4. Mai maßgebend waren. Die Verwaltungs- und Gemeindebehörden werden angewiesen, die Wahlarbeiten sofort in Angriff zu nehmen und mit größter Beschleunigung durchzuführen.

—* **Das Reformationsfest gesetzlicher Feiertag.** Das Reformationsfest fällt in diesem Jahre auf Freitag (31. Oktober). Es ist, wie wir auf mehrfache Anfragen auch an dieser Stelle nochmals betonen möchten, in Sachsen noch gesetzlicher Feiertag, für den die Bestimmungen über Sonntagsruhe gelten, während es in Preußen am darauffolgenden Sonntag kirchlich gefeiert wird. Als gesetzliche Feiertage sind in Sachsen bisher durch Beschluß der sozialistischen Landtagsmehrheit der Hohneujahrstag und der Frühjahrsbußtag in Wegfall gekommen. Dagegen sind als neue gesetzliche Feiertage der 1. Mai und der 9. November eingeführt. Es sei noch betont, daß auch der Herbstbußtag (er fällt auf Mittwoch, 19. November) noch gesetzlicher Feiertag ist, und zwar ist er das für das ganze Reich.

—* **Das Wahlrecht der Ausgewiesenen betr.** Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen wegen der dortigen Wohnverhältnisse an ihren Wohnsitz noch nicht hat zurückkehren können, hat der Reichsminister des Innern zur Sicherung ihres Wahlrechts folgende Verordnung erlassen: „Stimmberechtigte, die aus dem besetzten Gebiet (alt- und neubesetztes Gebiet) ausgewiesen oder durch Maßnahmen der Besatzungsmächte verdrängt sind, insbesondere auch Personen dieser Art, die infolge der Wohnverhältnisse dorthin noch nicht haben zurückkehren können, sind für die Neuwahlen zum Reichstag am 7. Dezember 1924 auf Antrag in die Stimmliste oder Stimmkartei ihres Aufenthaltsorts einzutragen, auch wenn sie an diesem Orte keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben".

—* **Innungsjubiläum.** Die Dresdner Tapezierer-Zwangs-Innung begeht am heutigen 25. Oktober das Fest ihres 140jährigen Bestehens, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne im städtischen Ausstellungspalast; gleichzeitig blickt die Innung auf ein 25jähriges Bestehen als Zwangs-Innung zurück. Die Feier beginnt abends 6 Uhr und besteht in Weiheakt, Tafel und Ball, wozu auswärtige Bruderinnungen sowie sämtliche Dresdner Innungen eingeladen sind. Bereits am gestrigen Freitag fand die Ehrung verstorbener Obermeister der Innung durch Niederlegung von Kränzen an deren Gräbern durch den Vorstand statt.

—* **Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter betreffend.** Die für das Jahr 1924 von den Landesämtern für Arbeitsvermittlung erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Handarbeiter laufen zwischen dem 15. und 31. Dezember ds. Js. ab. Für das Jahr 1925 ist von der Reichsarbeitsverwaltung wiederum eine Höchstzahl der für die einzelnen Provinzen und Länder zulässigen ausländischen Landarbeiter festgesetzt worden, die in erster Linie für den intensiven Hackfruchtbau, besonders den Rübenbau, bestimmt sind. Die Verteilung des Kontingents erfolgt durch die Landesämter für Arbeitsvermittlung. Die Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Landarbeiter im Jahre 1925 sind sofort — spätestens bis Ende Oktober ds. Js. — bei dem für die Arbeitsstelle zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis einzureichen, bei dem auch die Antragsvordrucke erhältlich sind. Die Beschäftigungsgenehmigung ist nicht nur für neu einzustellende, sondern auch für solche ausländischen Arbeitskräfte zu beantragen, die sich bereits an der Arbeitsstelle befinden und im nächsten Jahre vom Arbeitgeber weiter beschäftigt werden sollen. Die unerlaubte Beschäftigung ausländischer Arbeiter ist strafbar. Es liegt im dringenden Interesse der Arbeitgeber, etwaige Anträge sofort zu stellen, da verspätet eingereichte Anträge Gefahr laufen, infolge Aufteilung des Kontingents nicht mehr berücksichtigt zu werden.

—* **Ein Denkmal für die sächsischen Jäger.** Die Dresdner Stadtverordneten haben die Ratsvorlage betreffend die Errichtung eines Denkmals auf dem Sachsenplatze für die im Weltkriege gefallenen sächsischen Jäger gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen angenommen und ferner einen Beitrag in Höhe von monatlich bis zu 2250 Goldmark zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Flugstrecke Berlin—Dresden der bisherigen Luftlinie Berlin—Dresden—Fürth an die Sächsische Luftverkehrs-A.-G. bewilligt.

—* **Zur Konfirmationsfrage.** Die Ortsgruppe Dresden der Freien Volkskirchlichen Vereinigung hat folgende Entschließung gefaßt: „Die sächsische evangelisch-lutherische Landessynode hat mit Stimmenmehrheit gegen eine Minderheit von 24 Stimmen die bisherige Konfirmationsordnung, wenn auch mit ganz geringfügigen Verbesserungen, zum Gesetz erhoben. Da es in unserer Landeskirche keinen Minoritätenschutz gibt und für die starke Minderheit nicht einmal ein Parallelformular durchzusetzen war, bedeutet dieses Gesetz ein durch und durch unprotestantisches Hinweggehen über die Gewissensnöte eines großen Teiles des Kirchenvolkes der verschiedensten Richtungen und seiner Geistlichen. Die Freie Volkskirchliche Vereinigung hat mit Entrüstung und Bekümmernis zugleich von dem Ausgang der Verhandlungen über die Konfirmationsfrage Kenntnis genommen. Sie würde sich zwar bei solcher Einstellung der Mehrheit der Synode nicht wundern, aber es tief beklagen, wenn erneut Teile des Kirchenvolks in ihrer Liebe zur Landeskirche schwer enttäuscht, dieser völlig entfremdet würden. Um so nötiger ist es, daß sich alle, die weder auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Gegenwart noch auf christliche Frömmigkeit verzichten wollen, sich zur Erreichung einer wahren freien Volkskirche in der Freien Volkskirchlichen Vereinigung zusammenschließen".

—* **Wichtiges Gerichtsurteil über Offizierspensionen.** Eine für viele pensionierte ehemalige aktive Offiziere und deren Hinterbliebene sehr bedeutsame Entscheidung hat am 21. Oktober der Große Senat des Reichsversorgungsgerichtes gefällt. Es handelt sich um die Entscheidung in dem Rechtsstreit Pensionierung nach Dienstgrad oder Dienststelle. Der Große Senat hat zu Gunsten des Anspruchs auf Pensionierung nach Dienststelle entschieden und hat zum Ausdruck gebracht, daß die 7. Ergänzung des Besoldungsgesetzes, die in ihrem Artikel 8 die Berücksichtigung der höheren Dienststelle mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab aufgehoben hatte, rechtsunwirksam ist, soweit sie wohlerworbene Rechte der Offiziere verletzt. Es bleibt abzuwarten, ob der Fiskus jetzt in großzügiger Weise von Amts wegen die Umpensionierung aller in Frage kommenden Offiziere anordnet oder ob er durch erneute Einwände die Entscheidung unwirksam machen oder ihre Wirkung abschwächen wird. Der Deutsche Offizier-Bund, der in dieser Rechtsfrage die Interessen der Pensionäre erfolgreich vertreten hat, ist bereit, den Pensionären zur Erlangung der ihnen nunmehr von Rechts wegen nach der Dienststelle zustehenden Gebührnisse zu verhelfen. Anfragen sind an den Deutschen Offizier-Bund, Landesverband Sachsen, Dresden-A., Caroluestraße 18, 1., zu richten.

—* **Erholungsstätten der Angestellten.** In den letzten Jahren haben Berufsorganisationen aller Art besondere Erholungsstätten gebaut oder angekauft, um ihren Mitgliedern zu mäßigen Preisen eine ihren Verhältnissen entsprechende Gelegenheit zur Erholung und Aufbesserung zu geben. [illegible] der Deutsche Bund